



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Briefwechsel der Brüder Jacob und Wilhelm Grimm mit Karl Lachmann

Grimm, Jacob

Jena, 1927

145. Von Jacob Grimm, 1. august 1832

[urn:nbn:de:hbz:466:1-69587](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-69587)

das mich verdrießlicher machte je unbedeutender es war, geplagt. Seit drei wochen scheint alles besser zu werden.

In hiesigen schulacten stieß ich neulich auf die probearbeiten von Meusebachs sohn (in Clausthal), der aber nicht hier sondern wohl in Berlin studiert.

Bleiben Sie mir gut, lieber Lachmann.

Jac. Grimm.

145. Von Jacob Grimm.

Göttingen 1 aug. 1832.

Mones verunglückter commentar zu Reinardus und Isengrinus¹⁾ (denn ich halte kein wort für wahr von allem was er über Zuentebold und über interpolierte stellen sagt) macht in mir die alte lust wieder rege, was ich zu dieser thierfabel gesammelt habe in ordnung zu bringen und herauszugeben.²⁾ Es kommt mir zu statten, daß der lateinische text nun gedruckt ist und nach bessern handschriften, als meine sehr schlechte war. Das gedicht ist offenbar aus dem schluß des XII jahrhunderts, Mones angeblicher dichter des IX redet und spricht völlig, bis ins einzelne, wie der des XII. Immerhin bleibt diese lateinische dichtung die älteste bearbeitung der fabel, die französische (d. h. die erhaltene) ist etwas jünger; provenzalische zeugnisse aus dem XII jahrhundert lassen aber auf eine ältere nordfranzösische (denke ich) schließen. Die thiernamen sind austrasisch, lothringisch, und so auch der ursprung des ganzen. Es muß bereits vor dem XII jahrhundert dagewesen sein, läßt sich aber durch kein zeugniß bestätigen. Die historische anknüpfung an Zuentibold (von Eccard erfunden, von Mone nach seiner weise karrikaturmäßig erweitert) ist unbegründet, und wäre auch an sich sehr mißlich.³⁾

Im lateinischen gedicht sind einzelne schwere wörter. Einige hat Mone nicht recht verstanden, z. b. den imperativ *ligurri* 1, 1749, aus dem er etwas lombardisches macht! Aber was ist aus *sinoco* 1, 1114 zu machen? (1113 lies *venienti*.) Wenn Ihnen das buch zur hand ist, sollen noch ein paar fragen mehr folgen.

Über unser altdeutsches gedicht, d. h. über seine nähere zeit haben Sie wohl zufällig nichts ausgemittelt? *zitiâs* zeile 784 <706> 794 <716> ist doch Citeax, Citeaux, die Cisterzienserabtei? Ich habe aber auch noch ein paar fragen mehr.

1) „*Reinardus vulpes, carmen epicum saeculis IX et XII conscriptum*“, Stuttgart und Tübingen 1832.

2) „Reinhart fuchs“ erschien Berlin 1834.

3) Vgl. ebenda s. CCLII.

Kennen Sie das adverb *tærschen* außer MS. 1, 42_a (MSF 40, 34)? und ist es ahd. *tôrisun*?

Dieser tage waren zwei Berliner hier, ein Dr. Ziegler und Kugler, Ihnen vermuthlich beide bekannt.

Hundert grüße.

Jac. Gr.

146. Von Lachmann.

Berlin 6 Aug. 32.

Lieber Freund,

ich komme eben Abend zu Hause und finde ihren lieben Brief vom 1^{ten} August, auf den ich *ex tempore* antworte, weil mir der Reinhard (*Roman de Renart*, nicht *du*, denn es ist ein Appellativ) am Herzen liegt. Über Zuentebold p habe ich mich möglichst zu unterrichten gesucht: jemehr man hineinkommt, je dummer scheinen einem die monischen Grillen, und nichts will mehr passen. Rufanus = Arnufus sieht ziemlich aus, und das Ungrische das von ihm und sonst vorkommt muß auch irgend einen mehr gelehrten als volksmäßigen Grund haben, aber von der Deutung will nichts passen. Mit den Interpolationen hat er recht, aber nicht wie ers meint, er streicht sogar aus was für den Sinn nöthig ist, sondern das Gelehrte und namentlich das Mönchische ist neuer, doch nicht so daß man versweise etwas ausscheiden könnte, alles ist umgearbeitet. Dies zeigt unser Manuscript, von dem Ihnen Wilken einmahl wird geschrieben haben. Es sind gegen 800 Verse, Hexameter und Pentameter, im XIII. Jahrhundert sehr liederlich geschrieben und schändlich zu lesen, aber correct genug gedichtet um das Richtige meistens mit Sicherheit herzustellen. Ich würde meine Abschrift gleich mitschicken, wenn sie nicht eben Bekker hätte, der mir ein Bisichen corrigieren helfen soll. Ich dachte eine akademische Abhandlung daraus zu machen: können Sies aber besser und anständiger brauchen, so sollen Sie es ganz für Sich haben.¹⁾ Es ist Mones 2^s Buch und vom 3^{ten} etwa 300 Verse: der Schluß ist, wie Ysengrim sagt, er könne nicht Führer sein, ihn hindere seine Jugend (688)

dimidians lustrum? sicque solutus abit.

Explicit Ysengrimus.

Es sind oft ganz die Verse bei Mone, meist aber ists kürzer und oft anders, aber durchaus besser gehalten und lebendiger. Daß das Gedruckte jünger ist, glaube ich bei mehr Aufmerksamkeit noch besser beweisen zu können. II, 518

1) Grimm hat es unter dem titel „*Isengrimus*“ Reinhart fuchs s. 1 herausgegeben.